



natur  umwelt
ob- nidwalden

natur & umwelt
ob- nidwalden
stansstaderstr. 26
6370 stans
041 610 90 30
info@naturiamo.ch
www.naturiamo.ch

Einleitung

Das Waldmobil ist eine umfangreiche waldpädagogischen Materialsammlung, verpackt in einen Forstanhänger. Es gehört dem Verein natur & umwelt ob- nidwalden und dem Forstverein Nidwalden. Wir möchten damit Schulen und andere Interessierte bei der praktischen Umsetzung des Themas Wald unterstützen. Das Waldmobil kann überallhin ausgeliehen werden, am sinnvollsten natürlich direkt in den Wald.

Der Wald ist eine klassische, vielfach erprobte und bewährte Lernumgebung für die naturbezogene Umweltbildung. In vielen Ob- und Nidwaldner Gemeinden gibt es bereits offizielle oder private Waldspielgruppen und Waldkindergärten und auch die Schulen entdecken das «Draussen lernen» – dies mit gutem Grund: Draussen lernen durch unmittelbare Erlebnisse und Erfahrungen wirkt sich auf vielfältige Art positiv auf Kinder und Jugendliche aus, stärkt zum Beispiel soziale Interaktion, Selbstwertgefühl, Resilienz, Gesundheit, Kreativität, kritisches und komplexes Denken und fördert eine gute Beziehung zur Natur. Ein guter Naturbezug hilft uns, Herausforderungen wie dem Klimawandel oder dem Biodiversitätsverlust zu begegnen, denn er motiviert uns und macht uns handlungsfähiger, er fördert und unterstützt umweltverantwortliches Verhalten.

Das Waldmobil enthält alles, was es für abwechslungsreiche Waldtage zu Themen wie Wildtiere, Bäume, Wald als Lebensraum, Holznutzung oder Jagd braucht. Es bietet viel Anschauungsmaterial wie präparierte Tiere, Tierspuren, Felle, Hörner und Geweihe, Blätter, Früchte und Holzmuster von Bäumen, aber auch Materialien zum Forschen (Becherlupen, Bestimmungsbücher, ...) oder für erlebnisorientierte Spiele (Seile, Augenbinden, Handspiegel, ...), Werkzeug, Zubehör für's Feuern und Kochen, zwei Festbankgarnituren und eine Regenblache zum Aufspannen auf der Aussenseite des Mobils. Bei Regen ist dieses überdachte Plätzchen praktisch, denn das Waldmobil selber ist so voll Material, dass kein Raum für Menschen bleibt.

Diese Unterlagen bieten ein bisschen Hintergrundwissen zum Wald, pädagogische Tipps und Ideen für Waldtage mit Schulklassen, eine Inhaltsauflistung des Waldmobils, die Rahmenbedingungen für die Ausleihe sowie Links und Literaturvorschläge zum Thema.

Wir hoffen, dass Sie sich von der Fülle des Materials zu vielen verschiedenen Waldtagen inspirieren lassen!

Idee und Realisation:	Franziska Waser, Naturpädagogin silviva, Lehrerin Ruedi Scherer, Naturpädagoge silviva, Förster
Überarbeitung & Ergänzung:	Anna Poncet, natur & umwelt ob- nidwalden
Trägerschaft:	natur & umwelt ob- nidwalden und Forstverein NW
Wagenbau:	Niederberger Carrosserie und Fahrzeugbau AG in Dallenwil
Holz am Mobil:	FSC-geprüftes Lärchenholz vom Bürgenberg
Grafische Gestaltung der Aussenbilder:	TRIART GmbH, Stansstad
Innenausbau:	Ernst Waser, Waser Forst AG, Beckenried
Finanzierung Überarbeitung:	Albert Koechlin Stiftung, Luzern

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	2
Inhaltsverzeichnis	3
Etwas Waldwissen	4
Wald in Obwalden und Nidwalden.....	4
Einige aktuelle Themen rund um den Wald	6
Pädagogische Tipps und Ideen zur Durchführung eines Waldtages	10
Allgemeines	10
Einstiegsspiele	12
Ideen für's Gestalten im Wald.....	13
Suchspiele.....	14
Bewegungsspiele	15
Sinnesspiele	16
Thematische Aktivitäten zu Tieren und Boden	18
Aktivitäten zum Thema Baum	20
Abschluss-Spiele	22
Material Waldmobil.....	24
Präparierte Tiere, grosse Tierbilder und Felle.....	24
Kleine grüne Schubladen	25
Grosse grüne Schubladen.....	27
Weiteres Material.....	29
Ausleihbedingungen	30

Etwas Waldwissen

Wald in Obwalden und Nidwalden

Ohne Menschen wäre die Schweiz grundsätzlich seit den letzten Eiszeiten ein Waldland. Nur auf zu nassen Standorten oder über der natürlichen Waldgrenze in den Bergen wären Moore oder alpine Wiesen zu finden. Die ersten Siedlungen in der Schweiz wurden an den Ufern von Gewässern gebaut, da man sich auf dem Wasser besser fortbewegen konnte als durch den unwegsamen Wald. Heute prägen dagegen über weite Strecken Felder, Wiesen, Verkehrswege und Siedlungen die Landschaft. Nach grossen Rodungen bis ins 19. Jahrhundert, ist die Schweiz wieder zu einem Drittel der Landesfläche bewaldet. Eine Mehrheit der Bevölkerung erreicht den nächsten Wald in weniger als 10 Minuten¹.

Am meisten Wald hat es auf der Alpensüdseite und im Jura (50%, resp. 48% des Gebiets). Obwalden und Nidwalden liegen näher am Schweizer Durchschnitt, Nidwalden etwas darunter, Obwalden etwas darüber (s. Tabelle). Weil der Kanton Obwalden ausserdem beträchtlich grösser ist als der Kanton Nidwalden, ist auch seine Waldfläche mehr als doppelt so gross.

	Schweiz	OW	NW
Anteil des Waldes an der Fläche	32 %	38 %	28 %
in Hektaren	1'272'527	18'659	7'772
davon Schutzwald	49 %	60 %	57 %
Besitzverhältnisse			
Wald in Privateigentum	29 %	9 %	32 %
Öffentlicher Wald	71 %	91 %	68 %
Holzernte 2022	5'178'399 m ³	73'124 m ³	27'356 m ³
davon Nadelholz	67 %	68 %	63 %
Laubholz	33 %	32 %	37 %
Nutzung der Ernte:			
Stammholz	49 %	45 %	24 %
Industrieholz	9 %	6 %	1 %
Energieholz (Stückholz)	16 %	9 %	21 %
Energieholz (Hackholz)	26 %	40 %	54 %
Waldreservate			
in ha	98'122	1561	619
in % der Waldfläche	7.3	7.5	6.5

Einige interessante Zahlen zum Wald in Ob- und Nidwalden (aus: Jahrbuch Wald und Holz 2023, s. Literatur)

Ein spannender Punkt sind die Besitzverhältnisse und die Organisation der Bewirtschaftung. Der Waldbesitz wird grundsätzlich in privat und öffentlich aufgeteilt. Zu den öffentlich-rechtlichen Waldeigentümern gehören neben Bund, Kantonen, Gemeinden auch z.B. Burgergemeinden und Korporationen. Gesamtschweizerisch ist 71 % des Waldes öffentlicher Wald. In Obwalden (und Wallis und Graubünden) ist dieser Wert sogar bei 91 %. Fast der ganze Obwaldner Wald gehört den Korporationen, Teilsamen, der Bürgergemeinde Engelberg sowie dem Kloster Engelberg². Diese bewirtschaften den Wald durch ihre eigenen Forstbetriebe, welche durch die Betriebsleiter (= Revierförster) geführt werden. Die Zusammenarbeit der öffentlichen Waldeigentümer ist heute so organisiert, dass es pro Einwohnergemeinde einen Forstbetrieb, insgesamt also deren sieben, gibt. Die Revierförster unterstehen bei den so genannten hoheitlichen Aufgaben (z.B. Bäume anzeichnen

¹ Der Wald aus Sicht der Schweizer Bevölkerung. BAFU, 2022.

² Mehr dazu im Korporationsbuch Obwalden: www.korporationen-obwalden.ch

oder Überwachung des Gesundheitszustandes des Waldes) den kantonalen Kreisforstingenieuren. Gemeinsam sorgen sie für die korrekte Umsetzung von Massnahmen aus den Vereinbarungen zwischen Bund und Kanton (z.B. Massnahmen zur Waldbiodiversität, zum Schutzwald oder zu Waldschädlingen). Auch in Nidwalden gehört der Grossteil des Waldes den Korporationen. Hier bewirtschaften die Waldeigentümern den Wald in Zusammenarbeit mit kantonalen Revierförstern. Es gibt drei Reviere mit je einem Revierförster, dessen Hauptaufgaben Holzanzeichnung, forstpolizeiliche Aufsicht, Koordination und Beratung von Waldeigentümern sind.

Der Wald hat viele Funktionen: Schutzwald, Nutzwald, Lebensraum für Pflanzen und Tiere, Erholungsraum für Menschen etc. Ob- und Nidwalden haben als Bergkantone beide einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Schutzwäldern. Diese schützen Strassen, Schienen, Siedlungen und Kulturland vor Hochwasser, Lawinen, Steinschlägen, Rutschungen und Murgängen. Damit der Schutzwald seine Funktion erfüllen kann, braucht er regelmässig Pflege, d.h. etwa alle 25 Jahre. Forstarbeiten in den extrem steilen Schutzwäldern sind hart, gefährlich und aufwändig und bringen finanziell nicht viel ein. Oft werden dabei Seilanlagen oder sogar Helikopter eingesetzt. Schutzwaldmassnahmen werden darum von Bund und Kantonen mit Millionenbeiträgen unterstützt. Trotzdem schätzt der Kanton Obwalden, dass die Schutzwaldpflege ungefähr 10x weniger kostet als Verbauungen, die denselben Schutz garantieren würden.

Tausende von Kubikmetern Holz werden jährlich durch nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder gewonnen – und das ist immer noch weniger, als in der gleichen Zeit nachwächst. Für die Waldstruktur wäre es besser, wenn mehr geholt würde, aber das lohnt sich wegen der tiefen Holzpreise oft nicht. Die Holzernte in Ob- und Nidwalden besteht zu zwei Dritteln aus Nadelholz, meist Fichte (Rottanne). Das Holz wird als Stammholz (Balken, Bretter), Industrieholz (Papier, Spanplatten, etc.) und Energieholz genutzt. Energieholz wird noch aufgeteilt in Stückholz (Holzscheite) oder Hackholz (Schnitzel, Pellets). Der Anteil Hackholz ist in Obwalden und vorallem Nidwalden im Vergleich zur gesamten Schweiz sehr hoch. Das hat mit den grossen Schnitzelheizwerken der Korporationen zu tun, in Nidwalden auch mit der Holzverstromung in Oberdorf.

Die Fichte (Rottanne) ist die häufigste Baumart in der Schweiz: 37 % aller Bäume sind Fichten. In Nidwalden machen die Fichten 43 % der Bäume aus, in Obwalden sogar 60 %. Einerseits befinden wir uns hier, im Gegensatz zum Mittelland, auf einer Höhe, wo natürlicherweise bis zur Waldgrenze hinauf Fichten vorkommen. Andererseits wurde die Fichte in tieferen Lagen auch waldbaulich gefördert, weil sie schnell wächst und gutes Nutzholz liefert. Sie wird zudem weniger vom Wild verbissen als andere Bäume. Die Vielfalt der Wälder ist aber gross: so vielfältig die Sonnen-Exposition, der Untergrund, die Steilheit und die Feuchtigkeit sind, so unterschiedlich entwickeln sich darauf auch die Waldgesellschaften. Die lockeren Fichten- und Bergföhrenwälder in den ausgedehnten Mooregebieten am Gläubenberg unterscheiden sich auch für ungeübte Augen deutlich von den Waldföhren- und Eichenwäldern am Lopper oder den Buchenwaldgesellschaften des Kernwalds. In der Nidwaldner Waldbroschüre sind über 90 Gehölzarten aufgeführt, die in den heimischen Wäldern wachsen.

Einige der naturschutzfachlich wertvollsten Wälder Ob- und Nidwaldens sind als Waldreservate geschützt. Angestrebt werden 10 % der Waldfläche bis 2030. Die grössten Waldreservate sind in Nidwalden der Naswald mit 110.5 ha, in Obwalden das Waldreservat Gläubenberg-Fürstein, das mit dem Luzerner Teil zusammen rund 823 ha bedeckt (gut die Hälfte davon in OW).

Einige aktuelle Themen rund um den Wald

Klimawandel

Klimamodelle sagen voraus: bei uns wird es wärmer und trockener bzw. der Regen wird weniger verteilt fallen, sondern in stärkeren Güssen. Ausserdem werden mehr Extremereignisse wie Stürme, Starkregen, Hochwasser und Dürreperioden erwartet.

Im Forstbereich, wo man wegen des langsamen Wachstums der Bäume in viel längeren Zeiträumen denkt als in anderen Bevölkerungsgruppen, hat man längst begonnen, sich auf die Veränderungen einzustellen, denn ein Baum, der heute keimt, ist erst in 100 Jahren so richtig erwachsen. Schon jetzt hat sich ja gezeigt: Stürme und Dürren richten im Wald mehr Schäden an als früher. Im Sommer 2019 vertrockneten z.B. im Kanton Jura Hunderte von Hektaren Buchenwälder. Und dann wird gleich noch eins draufgesetzt von den Schädlingen, die die geschwächten Bäume befallen. Längerfristig wird sich also die Zusammensetzung der Baumarten im Wald verändern. Schon jetzt hat sich gezeigt, dass einige Baumarten ziemlich sicher zu den Verliererinnen gehören werden, andere zu den Gewinnerinnen. Auf der Verliererseite stehen ausgerechnet die beiden häufigsten Baumarten der Schweiz, Fichte und Buche. Auf der Gewinnerseite vermutet man dagegen z. B. die Eichen und andere Laubbäume.

Wie soll man nun unter solchen Umständen die Funktion von Schutzwäldern aufrechterhalten können? Einen vielversprechenden Ansatz sieht man in der gezielten Förderung der Artenvielfalt in Wäldern. Wo ein Wald aus vielen Baumarten zusammengesetzt ist, besteht mehr Chance, dass einige davon überleben werden. Konkret heisst das in Ob- und Nidwalden: bereits vorhandene Laubbäume wie Linden, Ahorne und Eichen fördern, ebenfalls die Weissstanne.

Ob man dem Klimawandel auch mit dem vermehrten Anbau von gebietsfremden, klimatisch geeigneten, Baumarten wie z.B. der Douglasie oder der Roteiche aus Nordamerika begegnen soll, wird in der Schweiz kontrovers diskutiert. Im Moment sieht man eher davon ab, da besonders bei Arten von anderen Kontinenten die Risiken nicht absehbar sind. Die Einbindung ins ökologische Netz ist nicht gegeben und niemand kann voraussagen, ob sie z.B. plötzlich invasiv werden könnten. Im Tessin hat man mit dem Götterbaum und der Hanfpalme schon zwei Beispiele von sich rasant ausbreitenden «Problembäumen».

Waldbiodiversität

Die Förderung der Waldbiodiversität bekommt mit der Klimadiskussion neuen Schub, ist aber schon seit längerem ein Thema. Ein Wald besteht ja nicht nur aus Bäumen. Es handelt sich um eine umfangreiche Lebensgemeinschaft aus holzigen und krautigen Pflanzen, Moosen, Flechten, Pilzen, Insekten, Vögeln, Säugetieren zahlreichen weiteren Tieren, die sich je nach Lebensraum in unterschiedlicher Zusammensetzung aufeinander eingespielt haben. 40% der Arten der Schweiz sind auf den Wald angewiesen. Diese Vielfalt gilt es zu erhalten, auch aus ökonomischen Gründen: der Wald filtert z.B. Trinkwasser und Luft, gibt Sauerstoff ab, bindet CO₂, speichert Wasser, kühlt die Umgebung, festigt die Böden, schützt vor diversem Ungemach, liefert Holz oder dient uns als Erholungsraum. Wenn die Lebensgemeinschaft Wald durch fehlende Arten löcherig wird, bricht das System zusammen und der Wald kann unsere Ansprüche nicht mehr erfüllen.

Damit der Wald widerstandsfähiger wird braucht es also mehr Biodiversität. Dazu wurden in den letzten zehn Jahren verschiedene Massnahmen definiert und angepackt: monotone Bestände einzelner Baumarten werden mehr durchmischt, es werden lichtere Waldstellen für wärmeliebende Arten gefördert, die Waldränder werden besser abgestuft, der Totholzanteil erhöht, und zwar sowohl liegendes Totholz, wie auch stehengelassene, abgestorbene Bäume. Gerade letztere Massnahme führte in der Bevölkerung zuerst zu viel Unverständnis, denn das Totholz im Wald entsprach nicht dem schweizerischen Sauberkeits- und Ordnungsempfinden und wurde ausserdem als Verschwendung angesehen. Mittlerweile ist die Botschaft, dass Totholz für sehr viele Waldorganismen wichtig ist, besser angekommen: in einer Bevölkerungsumfrage, die 2022

veröffentlicht wurde, schätzten die Leute stufige, gemischte Wälder und auch am Boden herumliegendes Totholz viel positiver ein als zehn Jahre zuvor.³

Sorgenkind Esche

Die Esche (*Fraxinus excelsior*) ist in der Schweiz weit verbreitet. Sie ist eine der häufigsten einheimischen Baumarten und das elastische, zähe Holz wird sehr geschätzt. Nun steht ihre Zukunft aber in den Sternen, denn sie leidet unter eingeschleppten Schädlingen.

Seit 2008 verbreitet sich in der Schweiz ein aus Ostasien stammender Pilz, der bisher nur auf den dortigen Eschenarten lebte. Unsere einheimischen Eschen erwiesen sich als extrem anfällig für das Eschentriebsterben, wie die Pilzkrankheit heisst. Der Pilz selber heisst «Falsches weisses Stengelbecherchen» und sieht entsprechend niedlich aus. Die Sporen befallen die Blätter, und die Pilzfäden wachsen über den Blattstiel in die Rinde der Äste und Stämme. Sie bringen das Rindengewebe zum Absterben, so dass der Wasserfluss zwischen Wurzel und Krone unterbrochen wird. Die Krone stirbt mehr oder weniger schnell ab, und am Fuss des Stamms greifen oft weitere Pilze wie der Hallimasch den geschwächten Baum an. Die halb oder ganz abgestorbenen Eschen verlieren ihre Standfestigkeit und fallen manchmal ohne ersichtlichen Grund einfach um. Auch in Ob- und Nidwalden haben sich die Eschenbestände erschreckend gelichtet. Wenn man eine abgestorbene Baumkrone sucht, muss man meist nicht weit suchen. Die Forstbetriebe bekamen zusätzlich viel Arbeit, weil sie befallene Eschen an Verkehrs- und Spazierwegen fällen müssen, die dort ein ziemliches Sicherheitsrisiko darstellen. Es ist keine Möglichkeit bekannt, wie man das Eschentriebsterben direkt bekämpfen kann.

Zum Glück hat sich herausgestellt, dass ein kleiner Teil der Eschen resistent ist gegen die Krankheit. Man hofft nun, dass aus solchen Individuen wieder ein resistenter Bestand an Eschen heranwachsen werde.

Als ob das noch nicht genug wäre, ist nun noch der ebenfalls aus Ostasien stammende Eschenprachtkäfer auf dem Anflug. Diese hübschen, metallisch grün glänzenden, bis zu 1.5 cm langen Käfer legen ihre Eier in Ritzen der Rinde ab. Die geschlüpften Larven bohren sich unter die Rinde, wo sie kurvenreiche Gänge in die weiche Schicht fressen und dadurch ebenfalls das Leitungsgewebe zerstören. Die erwachsenen Käfer ernähren sich von Eschenlaub. Eine befallene Esche stirbt in 1-3 Jahren ab. In Nordamerika, wo der Käfer schon 2002 auftauchte, starben Millionen von Eschen ab, und die europäischen Eschen scheinen ähnlich empfindlich zu sein. Noch ist der Käfer erst in Russland und der Ukraine, wandert aber stetig Richtung Westen. Da seine Ankunft nur eine Frage der Zeit ist, wird fieberhaft geforscht an Gegenspielern des Käfers (Viren und Wespen, die ihn befallen) und daran, ob es auch bei uns Eschen-Individuen gibt, die mit einem Käferbefall besser zurechtkommen. Dabei hat sich erfreulicherweise in Experimenten erwiesen, dass Eschen, die resistent gegenüber dem Eschentriebsterben sind, auch die Käfer besser ertragen. Die Bevölkerung wird bereits jetzt gebeten, die Augen offenzuhalten und etwaige Beobachtungen zu melden ([Eschenprachtkaefer D 13 3 lowres \(1\).pdf](#)).

Die Esche ist nicht die erste europäische Baumart, die unter eingeschleppten, ostasiatischen Pilz-Schädlingen leidet: die Ulme und die Edelkastanie haben ähnliche Geschichten hinter sich. Solche ungewollten Verschleppungen sind eine der Kehrseiten der globalen Reise- und Handelstätigkeit, und man befürchtet, dass dieses Problem durch die klimabedingte Schwächung der Wälder noch verstärkt wird.

Stickstoffeintrag

Zu einer zusätzlichen Schwächung der Wälder führt der übermässige Stickstoffeintrag.

Pflanzen brauchen Stickstoffverbindungen, um wachsen zu können. Nun ist aber des Guten zuviel geworden: Seit Jahrzehnten werden die Wälder massiv überdüngt, denn durch ihre grosse Blattoberfläche filtern sie besonders effizient Stickstoffverbindungen wie Ammoniak oder Stickoxid aus der Luft heraus. Die Stickstoffverbindungen gelangen über Verkehrs- und Industrieemissionen als

³ Der Wald aus Sicht der Schweizer Bevölkerung. BAFU, 2022.

Stickoxid und über die Landwirtschaft als Ammoniak in die Luft. Sie werden durch Niederschläge in den Boden gewaschen oder direkt über die Blätter und Nadeln aufgenommen. Der Boden versauert, andere Nährstoffe sind für Bäume dadurch nicht mehr verfügbar, die Regenwürmer und die Mykorrhizapilze leiden – und das alles schwächt die Bäume und macht sie anfälliger für Witterungseinflüsse und Schädlinge. Ausserdem wachsen die stickstoffliebenden Brombeeren zu Dickichten heran, in denen junge Bäume kaum noch aufkommen können.

In vorindustrieller Zeit betrug die Menge des über die Luft eingetragenen Stickstoffs 2-3 kg /ha, heute sind es in den am stärksten belasteten Gebieten im Mittelland bis zu 60 kg /ha, also das Zwanzig- bis Dreissigfache. Trotz der ungleichen Verteilung der Stickstoffeinträge werden schweizweit über 90% der Wälder überdüngt. Bei den Emissionen wurden Verbesserungen vor allem beim Stickoxid erreicht durch strengere Auflagen für Industrie und Automobilbranche (z.B. Katalysatoren). Die Ammoniakemissionen aus der Landwirtschaft gehen dagegen nur langsam zurück. Zurzeit arbeitet man an Anpassungen bei den Stallbauten und beim Ausbringen der Gülle. Seit 2024 ist z.B. das Ausbringen der Gülle mit emissionsarmen Methoden wie Schleppschläuchen obligatorisch. Damit man aber mit den Ammoniakemissionen wieder unter die Grenzwerte kommt, müsste man laut Fachleuten die Anzahl Nutztiere pro Hektar deutlich reduzieren. Das heisst, eine nachhaltigere Landwirtschaft wäre auch für die Waldgesundheit wichtig.

Druck auf den Wald durch Erholung und Freizeit

Der Erholungs-Druck auf den Wald ist insbesondere seit Corona enorm gestiegen. Immer mehr Erholungssuchende, Hündeler, Sportlerinnen (v.a. Biker, Schneeschulafende), wilde Campierer etc. tummeln sich im Wald und halten sich nicht immer an die Regeln. Dadurch können Tiere und Pflanzen gestört oder sogar gefährdet werden. Manchmal stören sich die Nutzergruppen auch gegenseitig. Zu vielen Diskussionen führen etwa Biketrails, die manchmal sogar angelegt werden, ohne nachzufragen.

Die schweizerische «Arbeitsgemeinschaft für den Wald», ein Zusammenschluss von wichtigen Vereinen, Organisationen und Institutionen aus den Bereichen Forst, Jagd, Naturschutz, Wissenschaft, Umweltbildung etc., hat deshalb einen Wald Knigge mit 10 Wald-Benimm-Regeln erstellt, an denen sich orientieren kann, wem es sonst nicht gegeben ist:

[Wald-Knigge: zehn Tipps für einen respektvollen Waldbesuch](#) | [Arbeitsgemeinschaft für den Wald / Communauté de travail pour la forêt](#)

Alles lustig illustriert und sogar zu einem kleinen Filmchen verarbeitet.

Wald, Wild und Wolf

Folgt noch...

Links

[Obwalden - Broschüre Wald in Obwalden](#)

- ➔ Die Broschüre fasst schön bebildert auf wenigen Seiten wissenswerte Fakten zum Obwaldner Wald zusammen.

[Kanton Nidwalden - Nidwaldner Wald - Ein Multitalent](#)

- ➔ Das Gleiche und noch etwas ausführlicher für den Kanton Nidwalden.

[Jahrbuch Wald und Holz 2023](#)

- ➔ Das Jahrbuch Wald und Holz wird jährlich vom BAFU herausgegeben. Es ist ein statistisches Nachschlagewerk, das detailliert Auskunft gibt über die Waldressourcen, die Holznutzung, die Leistungen und Produkte des Waldes, die Holzverarbeitung und den Handel mit Holz und Holzprodukten der Schweiz. Es kann online heruntergeladen werden.

[Waldbericht 2015](#)

- ➔ Der Waldbericht wird alle 10 Jahre vom BAFU und der WSL gemeinsam herausgegeben und informiert über den Zustand des Schweizer Waldes

[Der Wald aus Sicht der Schweizer Bevölkerung](#)

- ➔ Die Resultate einer schweizweiten Bevölkerungsbefragung zum Wald (die dritte Befragung nach 2010 und 1997).

[Biodiversität im Wald: Ziele und Massnahmen](#)

- ➔ Publikation des Bundesamts für Umwelt BAFU zur Waldbiodiversität.

[Auswirkungen des Klimawandels auf den Wald](#)

- ➔ Infoseite des BAFU zu Klimawandel und Wald

[Zukünftige Waldprojektionen](#)

- ➔ Auf dieser Seite kann man Ausbreitungs-Prognosen für die verschiedenen Baumarten und verschiedene Gebiete interaktiv auf einer Karte abrufen.

[Klimawandel | Wald Schweiz](#)

- ➔ Gute Kurzzusammenfassung auf der Seite des Waldeigentümer-Verbands.

[Wald, Klima und Umwelt - waldwissen.net](#)

- ➔ «Waldwissen.net - Informationen für die Forstpraxis». Auf dieser Seite, die gemeinsam von den deutschen, österreichischen und schweizerischen Forstfachleuten gefüttert wird, findet man spannende Beiträge zu allen erdenklichen Waldthemen.

[Eschentriebsterben](#)

- ➔ Infoseite des BAFU zum Eschentriebsterben, inkl. wichtiger Links wie einem Merkblatt der WSL.

[Eschentriebsterben – Biologie, Krankheitssymptome und Handlungsempfehlungen - waldwissen.net](#)

- ➔ Guter Beschrieb mit Verlinkungen

[Lignum Zentralschweiz](#)

- ➔ Die Seite der Lignum Holzwirtschaft Zentralschweiz LHZ, die diverse Berufs- und Branchenverbände der Zentralschweizer Wald- und Holzwirtschaft vereint.

[Magazin «die umwelt» 4/2023 – Unentbehrlich: der Wald](#)

- ➔ Das Magazin «die umwelt» des Bundesamts für Umwelt BAFU hat die Ausgabe 4/2023 dem Wald gewidmet. Viele aktuelle und informative Grafiken, Artikel zu Waldbränden, Stickstoffeintrag, Waldverjüngung im Klimawandel u.v.m.

Pädagogische Tipps und Ideen zur Durchführung eines Walddtages

Allgemeines

Es gibt unzählige gute Bücher zum Thema Natur erleben und draussen lernen mit Kindern. Am besten wählt man eines, das einen anspricht und zu Taten inspiriert. Zwei Klassiker haben wir unten aufgeführt.

Hier möchten wir deswegen nur ganz kurz einige uns wichtig erscheinende Punkte festhalten.

- Nehmen Sie den Wald wie er grad ist. Es gibt bei jedem Wetter und zu jeder Tages- und Jahreszeit etwas zu entdecken und zu tun.
- Sorgen Sie für eine gute «Einfassung» des Tages, also einen gemeinsamen, anregenden Einstieg und einen gemeinsamen, abrundenden Abschluss.
- Geben Sie dem Tag einen abwechslungsreichen Rhythmus, z.B. nach der Methode des «Flow learning» (s. unten), und wählen Sie Aktivitäten, die mehrere Sinne ansprechen.
- Lassen Sie sich auf spontane Ereignisse und Ideen ein. Wenn Kinder mit Begeisterung Regenwürmer ausgraben, lernen sie mehr, als wenn sie widerwillig Frassspuren suchen (und umgekehrt).
- Für die Entspannung der Leitungsperson hilft eine kleine Reserve an Spielen, die man aus dem Ärmel schütteln kann, wenn sich mal ein unvorhergesehenes Loch im Programm auftun sollte oder eine Aktivität nicht gelingt. Bei kaltem Wetter fördern z.B. Bewegungsspiele die Laune enorm.

Die Methode «Flow learning» stammt vom Naturpädagogen-Urgestein Joseph Cornell. Durch geschickte Anordnung verschiedener Aktivitäten kommen die Teilnehmenden dadurch in einen «Lernfluss», der sie entspannt und natürlich durch den Tag trägt. Flow learning läuft in 4 Stufen ab, die sich im Lauf des Anlasses wiederholen können:

Stufe 1: Begeisterung wecken, z.B. mit einem der Gruppe angepassten Einstiegsspiel

Stufe 2: Konzentriert wahrnehmen, sich auf etwas fokussieren

Stufe 3: Unmittelbare Naturerfahrung, wird durch die Konzentration möglich

Stufe 4: Erfahrungen austauschen/teilen und damit das Erlebnis vertiefen

So könnte z.B. ein Tag zum Thema Tierspuren aussehen:

Zeit	Aktivität	Material aus dem Waldmobil
09.00-09.20	Eintreffen beim Waldmobil, Sachen deponieren	
	Einstiegsspiel z.B. Schatzkästlein	
09.20-9.30	Walddtiere: präpariertes Eichhörnchen zeigen (auch zeigen, wie man es streicheln darf, nämlich mit einem Finger von vorn nach hinten) - Wer hat schon mal eins gesehen? - Wie kann man herausfinden, ob es in einem Wald Eichhörnchen hat, wenn sie sich zu schnell verstecken? → natürlich über Spuren, die es hinterlässt	- Eichhörnchen - Weisses Tuch - Eichhörnchenspuren (Frassspuren Zapfen und Nüsse, Trittsiegel)
9.30-10.00	Klasse auf Spurensuche schicken, gibt es Spuren von weiteren Tieren hier? Funde auf weissem Tuch auslegen. In der Runde besprechen.	- Weisses Tuch - Kuckuckflöte zum Zurückrufen
10.00-10.40	Einige Spuren von anderen Tieren zeigen	- verschiedene Spuren, zB Rehlosung, Reh-Geweihstange,

		Krähenfeder, Haselnussbohrer- Haselnuss, Trittsiegel Fuchs / Dachs / Reh, Amselnest, Schlangenhaut, Dachsfell
10.40-11.00	Znünipause	
11.00-11.15	Spiel Fuchs und Mäuse	- «Fuchsschwänze» - Gelbe Bänder - Kuckuckflöte
11.15-11.50	Als Tier durch den Wald gehen - Blechtiere kurz vorstellen - Jedes Kind bekommt ein Tier und sucht sich (allein) einen Platz im Wald, wo es diesem Tier gefallen könnte (Grenzen vorher abstecken). - Es setzt sich hin und schliesst die Augen, schnuppert, lauscht. - Wie könnte ich es meinem Tier hier noch besser einrichten? - Leitungsperson besucht die Kinder, während sie es ihren Tieren bequem machen Zusammenrufen und einander erzählen.	- «Blechtiere» - Evtl. zusätzlich Bilder des Spiels «Tiere erraten» - Evtl. Bänder zum Markieren des Gebiets - Kuckuckflöte
11.50-13.00	Anfeuern, Mittagspause Kinder spielen lassen	- Evtl Dreibein zum Bräteln, Kochtopf zum Tee kochen
13.00-13.20	Einstiegsspiel	
13.20-14.20	Selber Spuren hinterlassen: einige Gestaltungsideen umsetzen. Leitungsperson fotografiert	- Lamierte Gestaltungsideen aus Schublade 13 (s. unten bei den Aktivitäten) - Kuckuckflöte
14.20-14.30	Abschlussspiel Rabe und Fuchs zusammenpacken	
Optional	- Schnitzeljagd mit gekreuzten Stecken als Spuren - Falls Trittsiegel gefunden werden: Trittsiegel mit Gips abgiessen	

Weitere Themen, zu denen es viel Material hat sind z.B. einzelne Tiere (wie Eichhörnchen, Fuchs, Waldkauz), Boden und Bodentiere sowie Bäume und Holz. Das Material dazu ist nicht thematisch zusammengestellt, das muss man jeweils vorher selber machen.

Als Hilfe für's Zusammenstellen eines eigenen, sinnvollen Tagesablaufs ist die nachfolgende kleine Sammlung an Spielen und Aktivitäten gegliedert in Einstiegsspiele, verschiedene thematische Aktivitäten und Abschlussspiele. Sie sind aus der Praxis entstanden und knüpfen oft ans Material des Mobils an. Vieles lässt sich für eigene Zwecke thematisch leicht abändern.

Literatur:

- Joseph Cornell: **Mit Cornell die Natur erleben. Naturerfahrungsspiele für Kinder und Jugendliche.** Sammelband. Verlag an der Ruhr 2006.

- ➔ Der Klassiker, auf den sich sehr viele der neueren Bücher immer wieder beziehen. Obwohl der erste Band schon 1989 rausgekommen ist, lohnt sich die Lektüre dieses inspirierenden Pionierwerks nach wie vor.
- Stiftung silviva: **Draussen unterrichten. Das Handbuch für alle Fachbereiche, 1. Und 2. Zyklus.** Hep Verlag 2017.
- ➔ Der neue Klassiker! «Draussen unterrichten» enthält ebenfalls sehr viel Naturerfahrungsaktivitäten. Die Autorinnen unterstreichen aber hier zusätzlich, wie bereichernd es ist, den Unterricht als solchen nach draussen zu verlegen und geben viele Anregungen dazu. Wie macht man zum Beispiel draussen Mathe? Oder Deutsch?
- Jakob von Au & Rolf Jucker: **Draussen lernen. Neue Forschungsergebnisse und Praxiseinblicke für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung.** Hep Verlag, 2022.
- ➔ Für alle, die gern wissenschaftliche Argumente dafür lesen würden, warum Naturerfahrung und Draussen lernen so wichtig und gut ist, haben hier zwei renommierte Fachleute über 20 Studien aus ganz verschiedenen Perspektiven zusammengetragen.

Links:

- [Draussen lernen - Naturpädagogik & Umweltbildung | SILVIVA](#)
Die Stiftung silviva ist DAS Kompetenzzentrum in der Schweiz, wenn es um Umweltbildung im Wald geht. Silviva bietet Unterlagen, Weiterbildungen, ein Draussen-unterrichten-Netzwerk und vieles mehr an.
- [Bergwaldprojekt - Freiwilligenarbeit im Bergwald](#)
Die Stiftung Bergwaldprojekt erhält und pflegt Wald und Kulturland im Berggebiet, und zwar vor allem durch Arbeitseinsätze mit Freiwilligen. Auch Schulklassen ab der Oberstufe können wochenweise Einsatz leisten – besser kann ihnen niemand Verständnis für das Ökosystem Wald und den Zusammenhang mit uns Menschen beibringen.

Einstiegsspiele

Den Anfang im Wald macht man am besten in einem Kreis. Alle Teilnehmenden kommen aus ihrem individuellen Alltag. Falls dem Beginn im Wald bereits eine Wanderung oder Velofahrt vorausgegangen ist, konnten sich die Teilnehmenden schon etwas zerstreuen. Ansonsten empfiehlt sich ein spielerischer Einstieg, der mit seiner Dynamik die Alltagssorgen zentrifugal wegzublasen vermag.

Arche Noah

Inhalt: Spielerische Darstellung von Tieren, geeignet, um Paare zu bilden

Zeit: 10 min

Material aus dem Mobil: keines

Ich schreibe mir einige Tiernamen auf und flüstere sie den Kindern ins Ohr (immer für zwei Kinder denselben Tiernamen). Nun sollen sich die Paare finden, die zusammen in die Arche hineindürfen, und zwar nur mit Hilfe ihrer Bewegungen und ihrer Stimmen (mit älteren Kindern oder auch mit Erwachsenen gebe ich Tiernamenkärtchen ab und lasse sie die typischen Tiergeräusche machen, evt. ergänzen mit Wettergeräuschen wie Donner, Regen, Wind und/oder Kulturgeräuschen wie singender Wanderer, Motorsäge des Forstwarts...).

Tastmemory

Inhalt: ruhiges «Paarfindungsspiel»

Zeit: 10 min

Material aus dem Mobil: Stoffsäcklein

In einem Stoffsäcklein werden je zwei gleiche Waldgegenstände gesammelt (nichts, was einem ängstigt). Die Kinder stehen im Kreis und halten beide Hände auf den Rücken. Die LeiterIn verteilt

jedem Kind heimlich einen Gegenstand. Dieses betastet den Gegenstand, ohne ihn anzuschauen und spricht auch nicht über sein Tasterlebnis. Auf das Zeichen der LeiterIn hin, laufen die Kinder im Kreis herum, stellen sich Rücken an Rücken und betasten gegenseitig ihren Waldgegenstand. Haben sie beide denselben Gegenstand, so bilden sie ein Memorypärchen und warten still am Spielfeldrand. Am Schluss werden alle Gegenstände betrachtet und sorgfältig weggelegt (Achtsamkeit).

Vergleichen und Finden

Aus einem Korb, in den man bestimmte Blätter, Pflanzen oder andere Waldgegenstände gelegt hat, darf sich jedes Kind etwas aussuchen und muss dann im Wald ein gleiches Gegenstück dazu finden.

Ein Tag im Leben des Laufkäfers Franz, der Spinne Gwendolin oder des Wildschweinebers Waldegrunz etc.

LeiterIn beschäftigt sich im Vorfeld mit den spezifischen Eigenheiten des zu spielenden Tieres und macht eine Nachahm-Gestik- und Gymnastik-Geschichte daraus.

Schatzkästlein Wald

Der Wald ist wie eine grosse Schatzkiste. Wir kauern alle im Kreis als kleine geschlossene Schatzkästlein. Dann öffnet ein Kind seinen Deckel und stellt mit Körper und evtl. Stimme etwas aus seinem Schatzkästlein dar (Tanne, Fuchs, Stein, etc). Alle helfen mit. Dann schliessen sich die Schatzkästlein wieder und das nächste Kind kommt dran, usw. usw.

Ideen für's Gestalten im Wald

➔ Die Gestaltungsideen befinden sich laminiert in einer grünen Box.

Waldmandala mitgestalten

Gestalte das angefangene Mandala (Mandala indisch => Kraftkreis deutsch) weiter.

Verstecken

Lege einen besonders schönen Naturgegenstand, den du gefunden hast an einen Platz und baue mit Stecken, Blättern, Steinen einen Schutz rundherum, so dass der Gegenstand versteckt ist.

Schichten

Baue einen "Waldstecken-Kaplaturm" mit kleinen Stecken.

Zwergenreich und Phantasietiere

Betrachte die verschiedenen Zwerge und die Zwergenlandschaft. Kreiere aus Fichtenzapfen verschieden Zapfenwesen.

Balancieren

Suche einen langen und einen etwas kürzeren Stecken in der Umgebung. Stecke den kürzeren in den Boden. Nun nimm den längeren und lege diesen auf den senkrechten und bringe ihn ins Gleichgewicht.

Zaun bauen

Baue an einem angefangenen Zaun weiter oder beginne einen neuen nach deiner eigenen Idee.

Geheimzeichen

Verbinde zwei Äste mit Schnur zu einem Kreuz und lege, stelle, hänge dieses in die Umgebung.

Mein eigener Raum

Wähle einen Platz aus. Erstelle auf diesem Platz einen Raum, in welchem du selber Platz hast und dich wohl fühlst. Deute diesen Raum nur an, indem du einzelne Stecken gezielt einsteckst, anlehnt, aneinander legst, usw.

Astmobile

Wir stellen ein Astmobile her. Füge einen Ast an das bestehende Gebilde an, so dass das Ganze immer wieder ins Gleichgewicht kommt.

Bilderrahmen

Betrachte durch den Rahmen hindurch die Umgebung. Suche damit einen Ausschnitt, der dich anspricht. Platziere den Rahmen so (durch legen, stellen, hängen...), dass der ausgesuchte Ausschnitt umrahmt wird. Beobachte genau. Wenn du Zeit und Lust hast, kannst du mit Zeichenkohle dein Waldbild malen. Stelle nun die Waldpostkarte auf dem Waldboden aus.

Kneten und Rollen

Knete Kugeln aus Lehm und baue dir aus Stecken, Rinde, Erde eine Kugelbahn dafür.

Silhouette hervorheben

Lege dich auf den Boden und lass von einer Kollegin deine Silhouette legen (mit Steinen, Zapfen, Laub, ...). Der Wald hinterlässt in dir viele Eindrücke, und du hinterlässt deinen Abdruck.

Schnitzen

Setz dich bequem hin und schnitze dir ein Fabeltier, einen Zauberstab oder was dir sonst gefällt.

Spur legen

Folge der gelegten Spur und versuche wie der Künstler Goldsworthy gestalterisch tätig zu sein. Versuche deine ureigene Spur zu legen. Lass dich von Farben, Blättern und sonstigem Material leiten.

Suchspiele

Material: Weisses Tuch oder Plastik für die „Auslegeordnung“. Die Suchaufträge befinden sich laminiert in einer grünen Box.

Zeitbedarf: ca. eine Stunde

Sammele nur Dinge, die du ohne Beschädigung entfernen und wieder sicher zurückbringen kannst.

1. eine Feder
2. einen Samen, der vom Wind getragen wird
3. genau 40 Exemplare einer Sache
4. ein Ahornblatt
5. einen Dorn
6. einen Knochen
7. drei verschiedene Samen
8. etwas Rundes
9. etwas Spitzes
10. ein Stück Eierschale
11. etwas Flauschiges
12. etwas vollkommen Gerades
13. vier vom Menschen hinterlassene Abfallstücke
14. etwas Schönes
15. etwas Natürliches, das ohne Nutzen in der Natur ist *
16. ein angeknabbertes Blatt (nicht von dir!)
17. etwas, das ein Geräusch macht
18. etwas Weisses

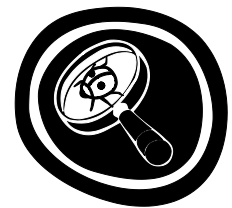


19. getarntes Insekt
20. etwas Gelbes
21. etwas, das dich an dich selbst erinnert
22. etwas Weiches
23. einen natürlichen Wärmespeicher *



Für ältere Kinder kann die Liste noch ergänzt werden:

1. etwas Symmetrisches
2. etwas Verdrehtes
3. etwas, über das ich eine Geschichte erzählen kann
4. Dinge mit unterschiedlicher Oberflächenstruktur
5. das Werk eines Tieres
6. „grün ist nicht gleich grün“ (Sammlung verschiedener Grüntöne)
7. verschiedene Gerüche



* 15. Es gibt nichts Natürliches, das ohne Nutzen ist.

* 23. Mensch, Tier, Stein...

Bei der Vorstellung bzw. Besprechung der Fundgegenstände können immer wieder folgende Fragen gestellt werden: Welche Bedeutung hat dieser Gegenstand im Wald? Was ist seine Funktion? Wie ist das Ding so geworden, wie ich es gefunden habe? Ganz unbemerkt taucht man so in das Ökosystem Wald mit seinen vielen vernetzten Strukturen ein.

Bewegungsspiele

Fuchs und Mäuse

Inhalt: schnelles Fangspiel, z.B. zum Aufwärmen
 Material: gelbe Stoffbänder, Fuchsschwanz, Stoffwindeln
 Dauer: 15 min



Du bestimmst ein Spielfeld von etwa 25 mal 25 Metern und markierst mit Stoffbändern Bäume als Mäuselöcher, ca. halb so viele „Mäuselöcher“ wie es Mitspielende gibt.

Ein Kind spielt den Fuchs und wird mit einem Fuchsschwanz (Kunstpelzstück) gekennzeichnet. In den Mäuselöchern sind die Mäuse vor dem Fuchs sicher, aber es passt immer nur eine hinein, wenn eine zweite dazukommt, muss die erste wieder hinaus. Die zum Loch eilende Maus sagt zur im Loch hockenden Maus: „Und tschüss!“. Die Mäuse dürfen nie zweimal nacheinander beim selben Nest Zuflucht suchen. Erwischt der Fuchs eine Maus, so wird diese zum Fuchs und jagt nun ihrerseits Mäuse.

Wenn das Spiel zu langweilig wird, können einige Mäuselöcher geschlossen oder ein zweiter Räuber eingesetzt werden, z.B. Mäusebussard ins Spiel einbauen (Kennzeichen: beidhändig eine Windel schwingen, das stellt die Flügel dar).

Variante: In der Mitte ist der Fuchsbau (markiertes Territorium). Ein Kind spielt den Fuchs (gekennzeichnet mit Fuchsschwanz), alle anderen sind Mäuse. Gefangene Mäuse schleppt der Fuchs zu seinem Bau. Dort können sie von zwei anderen Mäusen wieder befreit werden. Die beiden ziehen die gefangene Maus am Schwanz (d.h. am Bein) aus dem Fuchsbau heraus. Dabei sollten sie sich besser nicht vom Fuchs erwischen lassen!

Fledermaus und Motten

Inhalt: Bei diesem Spiel kommt man durch Bewegung sehr deutlich auf die natürliche Räuber-Opfer-Situation in der Tierwelt; der Hit bei den Tierspielen.



Zeit: 15 min
Material: Augenbinde

In dem dichten Kreis der Teilnehmer (Hände geben), der in der Grösse je nach Bedarf variiert werden kann, sind eine Fledermaus mit Augenbinde und 2 bis 4 Motten, je nach Kreisgrösse. Auf das "pip" der Fledermaus müssen die Motten sofort mit dem Echo "po" antworten. Die Teilnehmer, welche den Kreis bilden, haben natürlich ruhig zu sein. Nun versucht die Fledermaus zumindest eine Motte zu fangen. Langsamere, weniger flinke fallen dem Raubtier eher zum Opfer, die Überlebenden werden sich wieder vermehren.

Eulen und Krähen

Inhalt: Spielerischer Wissenstest, verbunden mit Reaktionsvermögen und Bewegung.
Zeit: 15 min

Es werden eine Mittellinie und zwei "Nestbegrenzungen" im Abstand von 6 Metern beidseitig davon markiert. Die Teilnehmer stellen sich einander gegenüber an der Mittellinie in 2 gleichgrosse Gruppen auf, die einen sind die Eulen, die anderen die Krähen. Der Förster macht nun eine Aussage, die richtig oder falsch sein kann. Ist die Aussage richtig, versuchen die Eulen, die Krähen zu fangen, ist sie falsch, so fangen die Krähen die Eulen. Wer vorher sein "Nest" erreicht, ist gerettet. Gefangene Vögel verwandeln sich in die jeweils andere Art. Die Fragen beziehen sich auf das am Tag Gelernte und Gesehene oder auf aktuelle Sinneseindrücke wie z. B. "der Wind bläst von Seiten der Krähen".
Variante: Die beiden Gruppen liegen auf dem Rücken, den Kopf gegen die Mittellinie. So ist der Bewegungsaspekt grösser.

Blütenfangis

Ein Kind wird zum Fänger bestimmt und für einen Moment weggeschickt. Von den restlichen Kindern erhält eines z.B. eine Löwenzahnblüte in die Hand, alle anderen einen Kieselstein. Wer nun vom Fänger berührt wird, muss den Inhalt seiner Hand zeigen. Befindet sich ein Kieselstein darin, darf das Kind weiterrennen, hat der Fänger das Blütenkind gefangen, wird dieses Fängerin oder ein neuer Fänger wird bestimmt und das Spiel beginnt neu.

Sinnesspiele

Baum ertasten

Inhalt: Bäume und Sträucher sinnlich wahrnehmen
Zeit: 15 min
Material: Augenbinden

Die Teilnehmer bekommen paarweise eine Augenbinde. Der Sehende führt den "Blinden" auf Umwegen zu einem markanten Baum (Zwiesel, Baumstrunk, Baum mit Stammverletzung, etc.) und lässt ihn diesen abtasten. Dann führt er ihn auf Umwegen zum Ausgangspunkt zurück, nimmt ihm dort die Augenbinde ab und lässt ihn den abgetasteten, "seinen" Baum suchen. Dann wechseln die Rollen.

Barfussraupe

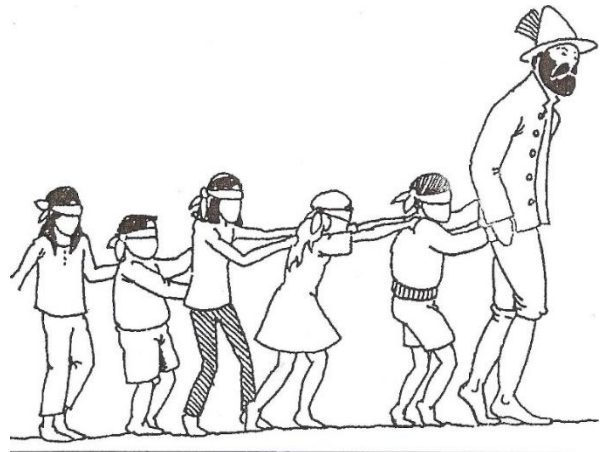
Inhalt: Durch Tasten und Spüren den Waldboden wahrnehmen; Barfuss gehen auf unterschiedlichen (Waldboden-) Oberflächen
Zeit: 20 min

Material: Augenbinden

Du bittest die Kinder, ihre Schuhe und Socken auszuziehen. Jedem Kind wird mit einer Augenbinde die Augen verbunden. Du führst sie in einer langen Raupe über den Waldboden.

Variante 1: verschiedene kleine Raupen, die abwechselungsweise von den Kindern geführt werden.

Variante 2: Die Kinder halten sich nicht aneinander fest, sondern tasten sich einem gespannten Seil entlang.



Fotograf und Kamera

Inhalt: Den Wald optisch wahrnehmen und anschliessend zeichnerisch darstellen; ein schönes Spiel, um auf die Details in der Natur aufmerksam zu werden

Zeit: 30 min

Material: Papier und Bleistifte

In Zweiergruppen ist ein Kind Fotografin, das andere die Kamera. Die Blende der Kamera, d. h. die Augen, sind geschlossen. Die Fotografin führt ihre Kamera zu einem schönen Objekt, positioniert sie entsprechend nahe oder weiter weg. Durch sanftes Ziehen am Ohrläppchen wird das Foto ausgelöst, die Kamera öffnet die Augen. Dann geht es weiter zum nächsten Objekt. Nach 3 bis 4 Bildern werden die Rollen getauscht. Anschliessend wird das schönste Foto "entwickelt", also von der Kamera gezeichnet und dann dem Fotografen geschenkt.

Boden-Guckloch

Inhalt: Teilnehmer versetzen sich in die Rolle des Bodens und teilen ihre Beobachtungen mit; den Boden als Lebensraum wahrnehmen.

Zeit: 15 min

Material: keines

Auf den belaubten Waldboden liegen. Sie bedecken die Teilnehmer vorsichtig mit Laubstreu und lassen dabei lediglich über dem Gesicht ein "Bodenfenster" frei. Hineinversetzen in den Boden oder in ein Bodenlebewesen. Blick in den Kronenraum bzw. zum Himmel aus der Bodenperspektive. Teilnehmer sollen Erfahrungen (z. B. Insekten, Wärme, Feuchtigkeit, Geräusche, Blickwinkel) mitteilen.

Hörkarte

Inhalt: Scharfe Ohren sind gefragt, um den Wald akustisch als Lebensraum kennenzulernen.

Zeit: 15 min

Material: Bleistifte, Karten

Die Teilnehmenden suchen sich je ein schönes Plätzchen und lauschen den Geräuschen rundherum. Alle Geräusche werden nun symbolartig auf einer A6-Karte eingezeichnet. Ein Kreuz in der Mitte zeigt den eigenen Standort, die Symbole geben die Richtung, Entfernung und Geräuschart an. Am Schluss werden die Hörkarten verglichen.

Tiere finden

Inhalt: Aufmerksamkeitsspiel, Alleinsein spüren, braucht Vorbereitungszeit

Zeit: 15 min

Material: Blechtier

Die Leitungsperson versteckt vorgängig einem Weg entlang einige Blechtiere so, dass man sie noch entdecken kann. Der Auftrag an die Kinder ist: Geh ganz still durch den Wald und sieh dich um. Vielleicht siehst du etwas? Aber dann nichts anmerken lassen!

Eine Lehrerin geht voraus, die Kinder einzeln (wenn sie Angst haben zu zweit) mit etwas Abstand hinterher. Während man wartet, kann man mit den Kindern darüber reden, was man in einem wilden Wald entdecken könnte.

Die Gruppe sammelt sich auf der anderen Seite. Bei grossen Klassen spielen sie dort am besten ein Fangis, bis alle durch sind. Dann im Kreis: Was habt ihr gesehen? Vielleicht sogar ein lebendiges Tier? Beim Zurückgehen alles einsammeln.

Thematische Aktivitäten zu Tieren und Boden

Tiere erraten

Inhalt:	Ein Ratespiel, bei dem das Wissen um die einzelnen Tiere zählt. Es braucht also Vorwissen dazu!
Material:	lamierte Tierbilder (sie enthalten auf der Rückseite einen detaillierten Beschrieb des jeweiligen einheimischen Wildtieres)
Dauer:	ca 30 min

Die Teilnehmenden bekommen ein Bild eines einheimischen Waldtieres auf den Rücken geheftet, ohne dass sie selber wissen, um welches Tier es sich dabei handelt. Nun suchen sie sich ein Gegenüber, das sie über ihr Tier ausfragen dürfen, z.B. „Lebt mein Tier im Wasser, kann es fliegen, frisst es Fleisch, ist es ein Säugetier...? Natürlich nur eine Frage auf einmal stellen. Die gefragte Person darf nur mit „Ja“ oder „Nein“ oder „Ich weiss nicht“ (falls sie es wirklich nicht weiss) antworten. Wer herausgefunden hat, welches Tier er ist, kann am Spielrand warten und weiterhin die Fragen der andern beantworten oder bei der Spielleitung ein neues Tierbild holen. Bei jüngeren Kindern kann auch nur ein Kind ein Bild auf dem Rücken tragen. Es steht umringt von der Gruppe und fragt ein Kind nach dem anderen. Wenn es sein Tier herausgefunden hat, kommt ein neues Kind in den Kreis.

Variante: Immer wenn ich bei einer Frage ein Nein ernte, muss ich jemand anderes fragen.



Bäumchen, schüttel dich!

Inhalt:	Suchen und Sammeln von Insekten im Wald; Nahrung (Insekten) der (Sing-)Vögel sind meist "im Verborgenen" und werden hier optisch erfasst.
Zeit:	10 min
Material:	Weisses Tuch

Der Waldführer lässt erarbeiten, dass sich viele Vögel von den Insekten des Waldes ernähren. Die Gruppenmitglieder sollen Insekten suchen und die entdeckten Tiere zählen (Zeit: ca. 5 Min.). Die Zählergebnisse werden gesammelt und festgehalten. Unter einem tiefhängenden Laubholzast wird ein weisses Tuch ausgebreitet. Einige Führungsteilnehmer sollen nun heftig an dem Ast rütteln. Es fallen viel mehr Insekten herunter, als zuvor gezählt worden waren. Es bleiben immer noch genügend übrig, die immer noch nicht gefunden bzw. gefressen wurden.

Bodentiere beobachten

Inhalt und Ziel:	Was lebt alles auf dem Waldboden? Wir erforschen die Welt unter unseren Füßen.
Zeit:	30-45 Minuten

Material:



Becherlupen, Pinsel, Bildkarten, Bestimmungsblätter, evtl.

Becherlupenkartei, Bleistifte, Papier. In der Box sind 5 Kleintiere exemplarisch beschrieben:

- **Assel** (wichtig: frisst vermodernde Pflanzenteile wie Blätter, Totholz...)
- **Steinläufer** (Volksmund Hundertfüessler), schneller Jäger, frisst Insekten
- **Schnurfüsser** (Volksmund Tausendfüessler), kann sich zusammen rollen, frisst auch vermodernde Pflanzenteile wie Blätter, Totholz)
- **Saftkugler** (ähnelt der Assel, glänzt aber fettig, rollt sich bei Berührung zusammen, frisst Pflanzenteile)
- **Laufkäfer** (Räuber, jagt Insekten...)

Wir suchen auf dem Waldboden einige vollkommen unverletzte Laubblätter, dann einige angefressene, in der Folge nur mehr die Fragmente von Blättern und schliesslich den Humus. Wer ist für diesen für den Wald so wichtigen Vorgang verantwortlich? In einer Hand voll Erde finden sich mehr Lebewesen als es der Menschen auf der ganzen Welt gibt. Leider sind unsere Augen nicht stark genug, um alle sehen zu können. Einige wollen wir jetzt aber suchen und betrachten.

Zu zweit oder allein bekommen die Teilnehmenden eine Käferlupe und suchen an vielversprechenden Orten (unter Steinen, in alten Baum-strünken, in der Laubschicht) nach Kleinlebewesen. Gefundene Tiere werden einzeln behutsam in der Käferlupe gefangen, ohne Erde, denn sie werden ja bald wieder freigelassen. Jetzt können die Tiere betrachtet und vielleicht anhand von Bestimmungsbüchern benannt werden. Wir tauschen die Käferlupen aus, damit jeder alle verschiedenen Tiere sehen kann. Am Schluss werden die Tiere wieder am Fundort unverletzt freigelassen.

Variante: Bevor man die Tiere wieder freilässt, können die Schulkinder ihr Tier zeichnen. Wichtig ist genaues Hinschauen. Die Bilder werden ausgetauscht oder in der Schule aufgehängt. Den Tierchen können auch von Verhalten und Aussehen Fantasienamen gegeben werden.

Bitte beachten:

- Es ist Ehrensache, dass die Tiere beim Fangen und Transportieren nicht verletzt werden!
- Pinsel einsetzen, um das Tier in die Becherlupe zu manövrieren (Sorgfaltsaspekt verstärken!).
- "Bewohnte" Lupe nicht an die Sonne stellen.
- Merke dir den Fundort des Kleinstlebewesens und bezeuge ihm Respekt, indem du es wieder an seinen "Wohnort" zurückbringst

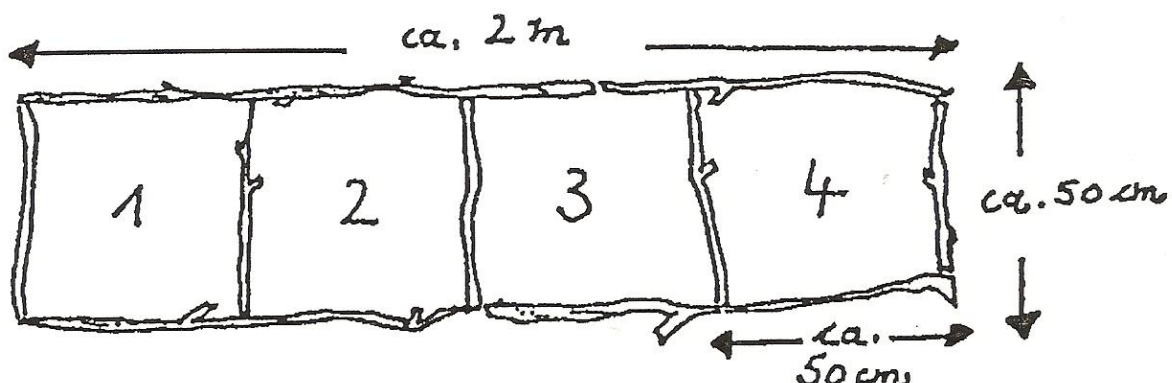
Fenster in den Boden

Inhalt: Boden als Grundlage des Waldes gestalterisch erleben; plastisches "Begreifen" des Humusaufbaues.

Zeit: 20 min

Material: Spaten

Die Teilnehmer legen aus dünnen Ästen auf den Waldboden eine „Bodenleiter“:



In den 4 Fächern wird jeweils unter Anleitung entfernt:

- Fach 1: nichts ,
Fach 2: ganze, unzersetzte Blätter/Nadeln und Zweige, sowie Bodenpflanzen.
Fach 3: sämtliches, noch als Blatt-/Nadelstreu erkennbares Material
Fach 4: die gesamte Humusschicht bis zum oberen Mineralboden.
Es folgen Erläuterungen des Aufbaus der Humusschicht.

Tierspuren suchen

- Inhalt: entdecken, wie vielfältige Spuren Lebewesen hinterlassen
Zeit: 45 min
Material: Tierspuren, Tierpräparate, weisses Tuch

Einige Spuren von Tieren (Trittsiegel, Kots Spuren, Frassspuren, Nester, Felle) und einige zugehörigen Tierpräparate zeigen. Dann Klasse auf Spurensuche schicken und die Funde auf dem weissen Tuch auslegen. Im Kreis besprechen.

Achtung, kleine Tiere nicht vergessen! Auch ein leeres Schneckenhäuschen ist eine Spur, auch ein Ast mit Borkenkäfergängen.

Trittsiegel abgiessen

- Inhalt: ein Trittsiegel «haltbar machen»
Zeit: 45 min
Material: Gips, Becher, Wasser, Kartonstreifen, Büroklammern, evtl. Fährtenstempel

Vielleicht findet jemand den Abdruck eines Rehhufs oder einer Fuchs- oder Hundepfote im weichen Boden neben einer Pfütze? Diesen Abdruck kann man sehr einfach mit nach Hause nehmen: einen Kartonstreifen ringsherum in den Boden drücken und mit Büroklammern in der Position halten. Dann diese Schalung mit angerührtem Gips ausgiessen, den Gips trocknen lassen und vorsichtig ablösen. Falls man grad keine Trittsiegel findet: im Mobil hat es verschiedene Fährtenstempel, mit denen man Fährten in den Boden stempeln und nachher abgiessen kann.

➔ Das Gipsmaterial des Waldmobils darf man nur nach Absprache benutzen.

Aktivitäten zum Thema Baum

Einen Baum bauen

- Inhalt: Wie funktioniert eigentlich ein Baum? Was braucht es, damit er leben und wachsen kann?
Zeit: 15 min
Material: keins

Zuerst stellen sich zwei grössere Teilnehmer als Kernholz in die Mitte. Liegend darum 3 Hauptwurzeln (Personen mit langen Haaren, welche die Feinwurzeln symbolisieren), die mit "Schlurf" das Wasser aufsaugen. Um den Kern herum bilden 3 Personen das Splintholz, welches mit "Hui" und einer Aufwärts-Bewegung das Wasser in die Krone transportiert. Dann kommen 3 Personen, welche die Äste bilden, indem sie die Arme in die Höhe strecken und ihre Hände als Blätter im Wind mit "Schschsch" bewegen. Weitere 3 Personen bilden den Bast, der mit "lioo" und einer Abwärtsbewegung den Zuckersaft hinunter transportiert. Schliesslich noch die Rinde, welche schützend den ganzen Baum umgibt. Wenn jetzt die Borkenkäfer mit "Brrr" versuchen, auf der Rinde

zu landen, funktioniert der Baum mit einem schönen Konzert aus "Schlürf", "Hui", "Schschsch" und "lloo" und lässt ihm keine Chance, einzudringen.



Eine Zeitreise mit dem Baum

Inhalt: Viele Bäume erreichen ein Alter, das mehrere Menschengenerationen umfasst. Dies bewusst wahrzunehmen, kann uns Ehrfurcht und Staunen lehren. Ausserdem erhält man Einblick in das Leben eines Baumes.

Zeit: 40 min

Material: keins

Der Förster versammelt die Gäste um einem alten Baumriesen. Sie bilden einen Kreis unter der Kronentraufe und stellen sich den mächtigen Umfang des Wurzelraumes vor. Zusammen oder in Gruppen machen die Teilnehmenden nun eine Zeitreise, die sie zurückführt bis zum Zeitpunkt der Keimung dieses Baumes, vielleicht vor 300 Jahren. Wie hat damals der Wald ausgesehen? Wie hat sich damals das Leben in den Städten abgespielt? Welche Berufe, welche Verkehrsmittel, welche Kommunikationsmittel gab es damals und welche noch nicht. Von der Gegenwart aus macht die Gruppe anschliessend die Reise in die Zukunft: Wie und wo wird derselbe Baum in 50, in 150 Jahren sein? Die Ergebnisse der Zeitreise können mündlich ausgetauscht oder schriftlich festgehalten werden.

Bauminterview

Inhalt: sich durch Beobachtung und Phantasie in einen Baum hineindenken. Baumkenntnis vertiefen.

Zeit: 30 Minuten

Material: keines

Die Teilnehmer werden in Gruppen von 3 bis 4 Personen eingeteilt. Diese Gruppen suchen sich einen aussagekräftigen Baum aus (ein alter Baum, ein kranker Baum, ein kleiner Baum). Nun überlegen sich die Gruppen Fragen an ihrem Baum, welche sie interessieren und suchen auch gleich nach den Antworten. Phantasie ist dabei wichtiger als exaktes Wissen. Zur Beantwortung der Fragen kommen alle Teilnehmer bei einem Baum zusammen. Die Gruppe stellt ihren Baum anhand der Fragen und Antworten vor, und der Förster macht Ergänzungen. Es können auch Kräuter oder Käfer interviewt werden.

Mein Baum

Inhalt: Sinneswahrnehmung für den Baum schulen und die tageszeitlichen Veränderungen des ausgewählten Baumes erleben. Nachdem wir an unserem Platz im Wald angekommen sind, kann dieses Spiel ein sanfter Einstieg in den Tag sein.

Zeit: jeweils 10 Minuten

Material: farbiges Markierband

Jedes Kind sucht seinen Baum, d.h einen Baum mit genau dem Stammdurchmesser, den es umfassen kann. Was ist es für ein Baum? Alt oder jung, gesund oder verletzt? Die Kinder bleiben eine Weile bei ihrem Baum, beobachten das Licht in seiner Krone und die Feuchtigkeit an seinem Stammfuss. Jedes Kind kann seinen Baum mit einem Band markieren. Im Verlauf des Tages wird der Baum verschiedene Male besucht. Was ändert sich im Tageslauf?

Ein Baum so alt wie ich

Inhalt: Es gibt sehr junge und sehr alte Bäume; durch Beobachtung soll die Altersschätzung der Bäume erfahren werden; die Kinder sollen schliesslich einen Bäumchen finden, welches so alt ist wie sie selber.

Zeit: 40 Minuten

Material: Papierstreifen oder Markierband

Zuerst wird der grösste, dickste und vielleicht auch älteste Baum des Waldes besucht. Wie viele Kinder braucht es, um ihn zu umfassen? Diese stellen sich nachher neben den Baum und reichen sich auf gleiche Weise die Hände. Wie viele Schüler haben im Kreis Platz? Vielleicht die ganze Klasse? Nachher lässt der Förster den kleinsten, jüngsten Baum suchen. Dass ein Baumkeimling kaum daumengross ist, erstaunt die Schüler. Wie viele es davon gibt, auf kleinster Fläche? Sie können mit Papierstreifen markiert werden. Nachdem der Förster erklärt hat, wie man das Alter junger Bäumchen bestimmen kann, darf sich jedes Kind ein Bäumchen in seinem Alter suchen, und darüber fantasieren, was das Bäumchen in dieser Zeit schon alles erlebt haben mag.

Abschluss-Spiele

Fuchs und Rabe

Inhalt: Spielerische Wiederholung des Gelernten, richtig-falsch-Spiel

Zeit: 10 Minuten

Material: keins

Die Gruppe steht im Kreis, die Leitungsperson stellt eine Behauptung auf. Nun müssen die Kinder entscheiden, ob da der Rabe redet (der ist ja klug und weise) oder der Fuchs (der ist schlau und legt einen gern hinein). Wenn also die Behauptung stimmt, dann mimen sie mit den Armen Rabenflügel, wenn sie falsch ist, dann mimen sie ein schlaues Fuchsschnäuzchen. Wenn nach ein paar Beispielen alle begriffen haben, wie das Spiel geht, können auch die Kinder Behauptungen aufstellen.

Wipfel oder Wurzel

Inhalt: Spielerische Wiederholung des Gelernten oder Evaluation

Zeit: 20 Minuten

Material: Naturmaterial

Die Gruppe formt aus Naturmaterial einen am Boden liegenden Baum mit Wurzeln, Ästen, Blättern, etc. Dann stellt die Leitungsperson wie oben eine Behauptung auf. Wenn sie stimmt, rennt man zur Krone, wenn sie falsch ist, zu den Wurzeln. Der Vorteil zu obigem Spiel ist: es gibt auch ein Mittendrin oder ein fast richtig. Deshalb kann man den Baum auch brauchen, um Aussagen zu machen, die jedes Kind persönlich beantworten kann, wie z.B. «Mir hat total gefallen, was ich aus Zweigen gestaltet habe».

Gesichter dekorieren

Inhalt: Spielerische Wiederholung des Gelernten oder Evaluation

Zeit: 20 Minuten

Material: Naturmaterial

Die Kinder sammeln Naturmaterial, die Leitungsperson legt unterdessen in der Kreismitte ein lachendes und ein unzufriedenes Gesicht. Wieder im Kreis geben die Kinder Rückmeldung zum Tag. Wenn sie etwas Positives sagen, dekorieren sie das lachende Gesicht (z.B. Haare, Bart, Ohren, ...),

wenn sie etwas kritisieren, dann dekorieren sie dazu das unzufriedene Gesicht.

Dem Wald als Dankeschön ein Lied singen

Dazu braucht es keinen Kommentar.

Material Waldmobil

Das Waldmobil ist ein Forstanhänger voller Anschauungs- und Forschungsmaterial, Spielzubehör und Werkzeug. Das meiste Material ist in einem Regal versorgt, das, vom Eingang gesehen, fast die ganze linke Wand einnimmt und bis zur Decke reicht. Rechts hat es eine Ablage, darunter und darüber ist ebenfalls Material versorgt.

Bei der folgenden Auflistung des Materials sind Objekte zu **Wildtieren gelb** hinterlegt, zu **Bäumen grün**, zu **Spiel- und Forschungsaktivitäten hellblau**.

Präparierte Tiere, grosse Tierbilder und Felle

Tierpräparate

Oberstes Fach 1, links	Oberstes Fach 2:	Oberstes Fach 3:	Rechts frei an der Wand
Eichhörnchen	Waldkauz	Igel	Kleiber
Eichelhäher	Waldohreule	Hermelin	Tannenhäher
Waldschnepfe	Elster	Rabenkrähe	Zaunkönig
Mäusebussard	Turmfalke	Junger Feldhase	
Buntspecht	Sperber	Siebenschläfer	
	Amsel (Weibchen)	Grünspecht	
	Kohlmeise	Amsel (Männchen)	
		Kleiner Abendsegler (Fledermaus)	

«**Blechtiere**» (ausgeschnittene, robuste Tierbilder auf Metallplatten) in Fächern rechts über Tisch

Kleines Fach:	Grosses Fach	Seitlich:
Igel	Sperber fliegend	Waldmaus
Eisvogel	Fuchs	Wiesel
Eichelhäher	Frischling	
Eichhörnchen	Baummarter	
Hohltaube	Feldhase	
Waldohreule	Rehkitz	
Sperber sitzend	Wildkatze	
	Dachs	
	Waldkauz	

Felle

(neben Schrank aufgehängt)

Haus- oder Steinmarder 2x	Gamsbock (Winter)
Fuchs	Gams (Jahrtier, Herbst)
Dachs	Steinbock
Rehdecke (Winter)	Murmeltier (Weibchen)
Rehdecke (Sommer)	Iltis Winterkleid
Wildschwein	

Kleine grüne Schubladen

Schublade 1: Blätter von Bäumen und Sträuchern

Waldrebe	Wildrose	Schwarzdorn
Eberesche, Vogelbeere	Schwarz-Erle	Birke
Berg-Ulme	Sommerlinde	Zitterpappel
Esche	Liguster	Efeu
Süßkirsche	Eibe	Stechpalme
Bergahorn	Stiel-Eiche	Feld-Ahorn
Weisstanne	Hartriegel	Spitz-Ahorn
Grau-Erle	Wolliger Schneeball	Schwarzer Holunder
Rote Heckenkirsche	Rot-Buche	Walnussbaum
Gemeiner Schneeball	Hasel	

Schublade 2: Samen und Früchte von Bäumen und Sträuchern

Fichte	Esche	Weisstanne
Walnuss	Berg-Ulme	Berg-Ahorn
Stiel-Eiche	Hagebuche	Spitz-Ahorn
Rot-Buche	Birke	Feld-Ahorn
Sommer-Linde	Hasel	Winter-Linde
Winter-Linde	Grau-Erle	Weymouth-Kiefer
Süßkirsche	Wildrose (Hagebutte)	Edelkastanie

Schublade 3: Baumkiste

2 Baumscheiben	2 Nadeln	3 Messbänder (3m, 5m, 8m)
----------------	----------	---------------------------

→ 2 weitere grosse Baumscheiben sind an der Wand befestigt

Schublade 4: Holz-Muster, Bast

Lindenbast (einfache Holzmuster fehlen noch, bisher nur Holzschüsseln im Schrank)

Schublade 5: Trittsiegel und Fährtenstempel

Trittsiegel (Fussspuren)	Fährtenstempel
Reh	Reh
Gämse	Hirsch
Hirsch	Fuchs
Fuchs	Dachs
Dachs	Wolf
Wolf	Eichhörnchen
Luchs	Igel
Eichhörnchen	
Igel	
10 Fährtenblätter	



Schublade 6: Vogelspuren (Nester, Gewölle, Federn)

Gewölle Schleiereule	Buchfinkennest
Aufgedröseltes Gewölle	div. Federn
Ei Rabenkrähe	Infoblätter Vogelspuren
Amselnest	

Schublade 7: Andere Spuren (Frass-, Kot-, ...)

Angenagter Fichtenzapfen (Eichhörnchen)	Auerhahn-Losung
Angenagter Fichtenzapfen (Maus)	Fuchs-Losung (fehlt)
Haselnuss mit Loch (Haselnussbohrer)	Gams-Hörnchen
Bild Haselnussbohrer	2 kleine Stücke Gamsfell
Geknackte Haselnüsse (Eichhörnchen)	Abgeworfenes Rehgeweih
Aufgebissene Haselnüsse (Maus)	Ahorn- und Buchengallen
Rinde mit Frassgängen (Borkenkäfer)	Bild Buchengallmücke
Reh-Losung	Wildschweinzahn
Hirsch-Losung	Abgestreifte Schlangenhaut
Gams-Losung	Auerhahn-Losung

Schublade 8: Tierläufe

1. Steinwild (Steinbock oder Steingeiss), Hinterlauf	9. Gämsjährling, Hinterlauf
2. Hirsch, Hinterlauf	10. Gämskitz, Vorderlauf
3. Hirsch, Vorderlauf	11. Gämskitz, Hinterlauf
4. Reh, Vorderlauf	12. Schwarzwild, Bache, Vorderlauf
5. Reh, Hinterlauf	13. Schwarzwild, Bache, Hinterlauf
6. Gämse, Vorderlauf	15. Frischling, Hinterlauf
7. Gämse, Hinterlauf	9. Gämsjährling, Hinterlauf
8. Gämsjährling, Vorderlauf	10. Gämskitz, Vorderlauf

Schublade 9: Augenbinden, Tüchlein

14 Augenbinden

5 Tüchlein

Schublade 10: Spiele: Fuchs & Mäuse, Haselnüssli, Holzkugeln, Kartenspiele

Fuchs & Mäuse (3 «Fuchsschwänze», gelbe Bänder)

1 Sack mit vielen Haselnüsschen

2 grosse Holzkugeln

Verschiedene Kartenspiele



Schublade 11: Bodentiere erforschen

16 Becherlupen

16 Pinsel

Becherlupenkartei

Schublade 12: Handlupen, Becherlupen, Spiegel

6 Handlupen

8 Becherlupen

11 Handspiegel

Schublade 13: Suchaufträge, Gestaltungsideen

Kärtchen Suchaufträge

Weisses Tuch

Beispielbilder für Gestaltung mit Naturmaterialien

13 Kärtchen mit Gestaltungsaufträgen

Schublade 14: Tiere erraten

33 Fotos und Tierbeschreibungen, die zum Tiere erraten gebraucht werden können

Schublade 15: Schnur, Markierband, Riemen

Schublade 16: Papeterie (Schere, Leim, Farben, ...)

Grosse grüne Schubladen

Schublade 17: Schädel einheimischer Wildtiere, Grundausrüstung

2. Murmeltier	13. Rehbock (Gabler)
3. Dachs	10. Steinwild mit Unterkiefer
4. Fuchs	7. Gämsgeiss (im 12. Lebensjahr)
5. abgeworfener Rehbock	Gämshorn

Zusätzlich auf der rechten Seite unten im offenen Gestell:

- Grosses zweiteiliges Hirschgeweih aus dem Tierpark Goldau (16-Ender)

An der rechten Wand oberhalb der Ablage (können von der Wand genommen werden):

- 15a. Hirschspiesser gefegt
- 15b. Hirschspiesser im Bast

Schublade 18: Schädel einheimischer Wildtiere, Varianten

1. Gämsbock	11. Unterkiefer Hirschspiesser (1 ½ J.)
6. Gämsbock im 3. Lebensjahr	12. Reh, Sechserbock
8. Gämsjährling	13. Reh, Gablerbock
9. Gämskitz	16. Kitzbock mit Unterkiefer

Schublade 19: Werkzeug

5 Handbohrer	7 kleine Sägeli mit Ersatzblättchen für Holz oder Geweih
11 Handsägen (Klapp-Fuchsschwänze)	1 kleiner Hammer
7 Baumscheren	Schleifpapier

Weiteres Werkzeug:

An Wand neben Tür	Unter Tisch bei Geweih	Über dem Fenster
1 grosser Hammer	Pickel	Grosse Zweimannsäge
1 Beisszange	Schaufel	
	Beil	

Schublade 20: Holz als Energiequelle

Brennholz, Holzschnitzel, Pellets, Infoblätter

Schublade 21: Holzmuster für Fortgeschrittene

1. Arve	13. Lärche	25. Wolliger Schneeball
2. Fichte	14. –	26. Berberitze
3. Bergahorn	15. Ulme	27. Liguster
4. Vogelbeere	16. Hagebuche	28. Schwarzdorn
5. Walnuss	17. Buche	29. Weissdorn
6. Kirschbaum	18. Efeu	30. Waldrebe
7. Esche	19. Schwarzer Holunder	31. Traubenkirsche
8. Eibe	20. Spitzahorn	32. Pfaffenhütchen
9. Birke	21. Feldahorn	33. Faulbaum
10. Linde	22. Schwarzes Geissblatt	34. Mehlbeere
11. Eiche	23. Erle	
12. Pappel	24. Haselstrauch	

Schublade 22: div. Werkmaterial (Unterlagenbrettchen, Garn, Aktuelles, ...)

Unterlagenbrettchen

Garn

Aktuelles

Schublade 23: Seile

7 kurze Seile

3 mittellange Seile (10m, rot und gelb)

2 lange Seile (blau)

Schublade 24: Postenlauf gelb und Postenlauf farbig

Postenlauf gelb:	Postenlauf farbig:
16 gelbe Plastikmappen für Postenblätter	10 Plastikmappen für Postenblätter in verschiedenen Farben
Gelbe Bänder	Bänder in 10 Farben
Vorlageblatt	Vorlageblatt

Schublade 25: Projektschublade

Wechselnder Inhalt

Schublade 26: Forsthandschuhe

13 Paar Forsthandschuhe

Schublade 27: Tücher und Taschen

1 grosses plastifiziertes Tuch

1 kleines weisses Tuch

Taschen und Säcke

Schublade 28: Sitzkissen

25 Isoliersitzkissen

Weiteres Material

Bestimmungsbücher:

4 Tier- und Pflanzenführer
1 Spurenbuch
2 Hefte Vögel im Wald

Feuern, kochen, grillieren

Grosse Schublade unten:		
Kehrichtsäcke	Gabel	Abwaschmittel
1 grosser Kochkessel	Spachtel	1 Flaschenbürste
1 kleiner Kochkessel	4 Pfannatzen	Anzündhilfen
Kelle	2 Schneidbretter	Zündhölzer
Lochkelle	2 Abwaschbecken	Grillrost
Zange	2 Abwaschbürsteli	1 Dreibein über der Tür
Schränklein oben rechts:		
Geschirrtücher	30 Trinkbecher	20 Kaffeelöffeli
Lumpen	21 Suppen	
2 Thermoskrüge	1 Masskrügli	

Hinter den Fellen:

2 Festbankgarnituren
1 Taskasten mit 16 Fächern
1 Sägebock
1 kleiner Wasserkanister
1 Trittleiterli

Grosser Schrank

Oberstes Regal:	Mitte: Schüsseln aus verschiedenen Hölzern	Drittes Regal:	Unterer Schrankteil
13 Klemmbretter	1 Bergahorn	Apotheke	Zubehör Fahrzeug
Papier	2 Esche	Feldstecher	Ton
Notizzettel	3 Kirsche	Sackmesser	Gips
Bleistifte	4 Birke	Kuckuckspfeife	Kleinmaterial für's Spurengipsen
	5 Nussbaum	Trillerpfeifen	
	6 Ulme	Spendenkässeli	
	7 Apfelbaum		
	8 Arve		

Ausserdem:

Einrichtung für Regendach
10 Holzhöckerli für kleine Füdli
Grossformatige Plakate zu vielen verschiedenen Waldthemen

Ausleihbedingungen

Das Waldmobil wird nur an Personen ausgeliehen, die es kennen. Für Lehrpersonen ideal ist eine NORI-Weiterbildung zum Waldmobil. Wir führen die Weiterbildung auf Anfrage auch schulintern durch.

Kosten:	Grundgebühr CHF 40.-, jeder weitere Tag plus CHF 20.-
Dauer:	nach Absprache, in der Regel 1-2 Wochen
Transport:	muss von der Ausleihpartei übernommen werden (z.B. Hausdienst, Werkdienst). Das Gewicht des Waldmobils beträgt 1800 kg. Es gehen sowohl Ring- wie Kugelkupplung.
Betreuung:	Das Waldmobil wird von der Ausleihpartei betreut und bespielt. Im Rahmen von Projekten oder auf Anfrage vermitteln wir Ihnen gern Fachpersonen für einen Waldtag.

Falls das Waldmobil länger gebraucht wird oder die Kosten zu hoch sind: bitte mit uns Kontakt aufnehmen, damit wir eine Lösung finden können.

Und hier noch ein paar grundsätzliche Punkte zur Ausleihe:

- Das Waldmobil wird dir vertrauensvoll überlassen, bitte räume **genügend Zeit für die Planung**, aber auch **fürs Aufräumen** ein. Waldanlässe sind und bleiben aufwändig, obwohl dir das Waldmobil viel Arbeit erleichtern kann.
- **Versicherungen** sind Sache der Ausleihpartei.
- Die Ausleihpartei verpflichtet sich, das Waldmobil in **geordnetem Zustand zurück zu geben**.
- Die **präparierten Tiere dürfen berührt werden**, aber bitte vorsichtig: mit einem Finger und immer von vorn nach hinten.
- Nasse Gegenstände aufhängen (Wäscheleine an der Decke, ausziehbarer Stewi unter Abstellfläche rechts).
- Falls du die **Waldmobil-Apotheke** gebraucht hast, melde und die verbrauchten Sachen, damit wir allenfalls nachfüllen können.
- **Kontrolliere die genaue Anzahl der Gegenstände** (Becherlupe, Sitzmatten etc.). Fehlt dir mal was, dann melde es uns, damit es ersetzt werden kann.
- Das Waldmobil ist **besenrein** zu verlassen.
- Lege vor dem Abschiessen die **Metalltreppe** ins Waldmobil rein.
- Wir empfehlen dir, die Kinder anzuweisen, ihren eigenen **Picknickabfall** wieder im eigenen Rucksack nach Hause zu nehmen (**Bewusstseinsschulung**).
- **Verwende** zum Gestalten wann immer möglich **Totholz** (Fallholz).
- **Gestaltungsobjekte** nur dann im Wald lassen, wenn sie ausschliesslich **organische Teile** enthalten.
- **Befestige** alles mit **Schnur** (keine Nägel) an den Bäumen.

Wir wünschen dir und deiner Klasse eindrückliche Waldstunden!



11. Dezember 2024, ap